

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beklamer Teil 30 Goldpfennig, einseitig, umhüllend, Samstags- und festlicher Tage mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 83.

Sonnabend, den 12. Juli 1930.

33. Jahrg.

Schweres Bergwerksunglück in Schlesien

Am Mittwoch nachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Benzelslaus-Grube bei Neurode ein schweres Bergwerksunglück durch einen Kohlenstaubausbruch.

Zwei Zeigerabteilungen wurden von dem Kohlenstaubausbruch betroffen, und zwar besteht die eine Zeigerabteilung aus 108 Zeigern, die zweite aus 83 Mann. Bis 20.50 Uhr wurden von den beiden Zeigerabteilungen im ganzen 50 tote Geborgenen. Unter ihnen befindet sich der Zeiger Schwärmer. Der Kohlenstaubausbruch ereignete sich auf dem Kurtschacht in Ausdorf bei Neurode, und zwar auf der zweiten und dritten Sohle. Die Rettungsmannschaften der umliegenden Gruben arbeiten fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Von der Waldenburger Hauptrettungsstelle sind zwei Autos mit Rettungsmannschaften und den notwendigen Rettungsgesäten erschienen.

Bis 21.50 Uhr waren in Hausdorf 67 tote Geborgene, 48 Personen, der größte Teil mit Vergiftungserscheinungen, sind ins Lazarett eingeliefert worden. Man hofft von den eingeschlossenen 73 Bergleuten wenigstens einen Teil noch lebend bergen zu können.

Die Zahl der Toten erhöht sich.

Alle Rettungsversuche auf dem Hausdorfer Unglückschacht vergeblich.

Im Laufe des Nachmittags gelang es, noch elf Bergleute der Abteilung 17 aus dem Kurtschacht zu bergen. Wie jetzt amtlich festgelegt wird, haben sich bei dem Kohlenstaubausbruch 21 Bergleute im Schacht befunden. Die Gesamtzahl der geborgenen Toten beträgt jetzt 92, die der noch eingeschlossenen 70. Nach Mitteilung der Grubenleitung besteht keine Aussicht, daß von den noch eingeschlossenen Arbeitern irgendeiner lebendig geborgen wird. Von den lebend geborgenen sind inzwischen sieben der Vergiftung erlegen. Bei einem Versuch der Rettungsmannschaften,

in den Anglückschacht einzudringen,

frühten aus einer geöffneten Wettertür so starke Kohlenstaubschwadungen, daß der Versuch sofort als un Durchführbar aufgegeben werden mußte. Man verfuhr jetzt, eine Ventilationseinrichtung zur Entgung zu schaffen.

Die Schuldfrage.

In Neurode traf eine Regierungskommission ein, der Oberpräsident und Oberbergamt Görlitzhaus vom preussischen Handelsministerium angehören. Die eingehaltene Klärung der Ursachen des Unglücks wird erst nach erfolgter Klärung der Strecke erfolgen können.

Die Arbeitsverhältnisse auf der Benzelslaus-Grube waren im Zusammenhang mit größeren Unfällen der letzten Jahre auch vor dem Forum des Gerichtes Gegenstand der Debatte.

Vor den Schichtanlagen sammelten sich immer wieder große Menschenmassen an. Abends hielt der kommunizistische Landtagsabgeordnete Wolfweber eine Ansprache über den „Kumpelmord“.

Die Bergungsarbeiten im Anglückschacht.

Nachdem die Leichen der Grubenopfer von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden sind, findet am Sonnabend vormittag im Bechenhaus Mitte eine Trauerfeier für die Hinterbliebenen statt. Die Bergungsarbeiten schreiten jetzt gut vorwärts, und man hofft, die letzten Toten noch im Laufe des Abends bis 23 Uhr bergen zu können. Die noch nicht geborgenen Bergleute sind mit einer starken, fast 1 1/2 Meter hohen Kohlenstaubschicht bedeckt. Die Bergungsarbeiten schreiten auch deshalb bisher so langsam vorwärts, weil das Kohlenstreb, in dem sich der größte Teil der noch eingeschlossenen Bergleute befindet, 300 Meter unter dem Erdboden liegt und die Stelle, auf der der Haupteinbruch erfolgte, 1000 Meter von dem Eingang des Schachtes entfernt liegt. Nachmittags fuhr einer der 49 gereinigten Bergleute, Franke, der nur leicht verletzt war, mit in den Anglückschacht ein, um vielleicht an Ort und Stelle näheres über das Unglück sagen zu können. Er hielt aber diese Nebenprobe nicht aus, erlitt einen Keuchschiff und mußte von zwei Sanitätern von der Stätte des Grauens fortgeführt werden.

An der Stätte des Grauens.

Nachdem die Leichen der Grubenopfer von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden sind, findet am Sonnabend vormittag im Bechenhaus Mitte eine Trauerfeier für die Hinterbliebenen statt.

Die Bergungsarbeiten schreiten jetzt gut vorwärts. Die noch nicht geborgenen Bergleute sind mit einer starken fast 1 1/2 Meter hohen Kohlenstaubschicht bedeckt. Die Bergungsarbeiten schreiten auch deshalb so langsam vorwärts, weil das Kohlenstreb, in dem sich der größte Teil der noch eingeschlossenen Bergleute befindet, 300 Meter unter dem Erdboden liegt und die Stelle, an der der Haupteinbruch erfolgte, 1000 Meter von dem Eingang des Schachtes entfernt ist.

Nachmittags fuhr einer der 49 gereinigten Bergleute, Franke, der nur leicht verletzt war, mit in den Anglückschacht ein, um vielleicht an Ort und Stelle näheres über das Unglück sagen zu können. Er hielt aber diese Nebenprobe nicht aus, erlitt einen Keuchschiff und mußte von zwei Sanitätern von der Stätte des Grauens fortgeführt werden.

Bei den Toten von Neurode.

Schwierige Bergungsarbeiten.

Die Bergungsarbeiten auf dem Kurtschacht bei Neurode sind immer noch schwierig und machen keine großen Fortschritte. Im ganzen sind an 100 Tote geborgen worden; mehr als 60 Bergknappen sind noch eingeschlossen und müssen als verloren gelten. Einem der toten Bergleute, die geborgen werden konnten, waren durch den ungeheuren Druck

die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen.



Am Anglückschacht

waren die Angehörigen der vernünftigen Bergleute.

Er wurde völlig nackt aufgefunden. Als die Bergungsmannschaften nach etwa 5 Meter vom Hauptstreck entfernt waren, konnten sie 14 bis 15 Leichen sehen, an die sie jedoch nicht heran kommen konnten. Nur schrittweise konnte man weiter, und die Mannschaften waren immer schon nach 15 Minuten so ermattet, daß sie abgelöst werden mußten. Von der Beschaffenheit des Hauptstreckes wird es abhängen, wie sich die weiteren Bergungsarbeiten gestalten. Dann wird man auch den Herd der Katastrophe, der vielleicht auf der Strecke hinter dem Hauptstreck liegt, feststellen können. Die Beisetzung der Opfer soll am Sonntag auf dem Hausdorfer Friedhof erfolgen, und zwar in mehreren gemeinsamen Gräbern.

Wie das Unglück geschah.

läßt sich immer noch nicht mit Sicherheit angeben. Man gibt die Schuld zunächst der Schrämmaschine, die arbeitet, als der Kohlenstaubausbruch erfolgte. Diese Maschine, die einen Keil in den Stütz hineinträgt, wird dort angewandt, wo die Kohlenläufe nicht so stark sind, daß mit dem Schiebegerät gearbeitet werden müßte. Es kann natürlich geschehen, daß ein plötzlicher Miß geschick und daß durch diesen Miß Kohlenstaubausbruch ausbrach. Ob einer der Verunglückten selbst etwa mit der Sache gearbeitet hat, wird sich wohl niemals feststellen lassen, da die Beteiligten sämtlich tot sind.

Rundgebungen der Anteilnahme.

Zu den bereits gemeldeten Beileidsrundgebungen und Hilfsenden kamen noch folgende Rundgebungen der

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Feiern der zehnjährigen Wiederkehr des Abtunsstages in Ost- und Westpreußen fanden in Stuhm unter außerordentlich starker Beteiligung statt.

* Der Preis eines ganzen Lotos der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wird vom Oktober ab von 120 auf 200 Mark erhöht.

* Die Bergungsarbeiten in Neurode gestalten sich sehr schwierig, so daß immer noch nicht alle Todesopfer geborgen werden konnten.

* General der Kavallerie a. D. Freiherr Friedrich von Bernhardt ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Anteilnahme: Der Reichsfinanzminister hat zur Verringerung der ersten Not für die von der Katastrophe betroffenen Bergarbeiterfamilien 5000 Mark überwiesen. Der Senat in Braunschweig hat die Beteiligung der Benzelslausgrube ein Beileidstelegramm und befohlen, beim Bürgerauschuß einen Betrag von 10.000 Mark für die Hinterbliebenen der vernünftigen Bergleute einzufordern. Das schwere Grubenunglück hat auch in der französischen Öffentlichkeit eine rege Anteilnahme erweckt. Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte über die Rettungsarbeiten und gibt allgemein ihrem Lob und ihren Wünschen Ausdruck. Der französische Minister für die öffentlichen Arbeiten, Bernat, hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks der Reichsregierung telegraphisch das Bedauern und die Anteilnahme der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Flaggen auf halbmast.

Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 13. Juli aus Anlaß der Trauerfeier, die für die vernünftigen Bergleute in Neurode veranstaltet werden soll, in ganz Preußen die öffentlichen Gebäude halbmastig zu flaggen haben.

Heißt den Hinterbliebenen!

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothkiste, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, nimmt in Einvernehmen mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten Geldspenden entgegen. Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postkontokonto Berlin 156.000 oder auf Konto „Deutsche Rothkiste, Grubenunglück Neurode Zeitschriftenverlag“ bei der Leiter der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Die Grubentatastrophe vor dem Reichstag

(196. Sitzung.)

OB. Berlin, 10. Juli.

Das Haus ist außerordentlich gut besucht. Präsident Eddé eröffnet die Verhandlungen mit einer Ansprache anlässlich der schweren Grubentatastrophe in Schlesien, während die Abgeordneten sich von den Sigen erheben. Präsident Eddé führt aus, man hat bis jetzt vergeblich bemüht gewesen, zu dem Ursprungserd der Katastrophe vorzubringen und die eigentlichen Ursachen des Kohlenstaubausbruchs festzustellen. Präsident Eddé führt fort: Seit kennen noch nicht die vollen

unheimlichen Ausmaße des Unglücks.

Wir wissen noch nicht, inwieweit menschliches Vergehen oder Versehen dazu beigetragen hat, inwieweit unbeherrschbare Naturkräfte das Unglück veranlaßt haben. In diesem Augenblick müssen wir uns darauf beschränken, die Behörden um eine genaue Untersuchung der Ursachen zu bitten und der Angehörigen der Verstorbenen und den Verletzten

unserer innigste Anteilnahme

auszusprechen. Gleichzeitig geben wir aber die Versicherung ab, daß allgemeine Mittel eingesetzt werden müssen, um die Not zu lindern, die dieser Schickel von oben als Leidensprobe bekann Gebiet und seinen Familien zugefallen hat. Wir sprechen den Opfern und den betroffenen Familien das tiefste Mitgefühl und unsere aufrichtigsten Schmerzen aus. Ich zweifle nicht daran, daß auch der Reichstag bereit sein wird, bei der Hilfsaktion anzuweisen mitzuwirken.

Nach dieser Ansprache des Präsidenten teilt er mit, daß bereits ein Antrag vorliegt, die Reichsregierung um ausreichende Mittel zur Verringerung der durch die Katastrophe entstandenen Not zu ersuchen.

Auf der Tagesordnung stehen dann Anträge des Geschäftsverwalterverbandes über Strafvorfälle von einiger Wichtigkeit. Die Genehmigung soll erteilt werden für die kommunizistischen Abgeordneten Schaeffer und Maslowitz für den nationalsozialistischen Abgeordneten Feder und für den deutschnationalen Abgeordneten Grafen Schatz.

Bei der Abstimmung über diese Anträge wird die Aufhebung der Immunität des Abg. Maslowitz (Comm.) mit 21 gegen 104 Stimmen bei 85 Enthaltungen beschloffen. Die Aufhebung der Immunität des Abg. Grafen Schatz

...wird unter gewisser Restriktion einmündig abgelehnt. Die übrigen Antragspunkte werden genehmigt. — Daran schließt sich die

Schlagabstimmung über das Budget.
Abg. Simon (Soz.) verliest im Namen seiner Fraktion eine längere Erklärung. Die Sozialdemokraten waren nach dieser Erklärung einverstanden, das Budget anzunehmen, da aber durch die Erreichung der Bestimmung des Budgets auch ein gewisses Maß an grundlegender Änderung eingeleitet ist, erscheint es der Sozialdemokratie nicht mehr möglich, dem gesamten Gesetz zustimmen zu können. Sie beantragt eine einstimmige Abstimmung. Der Antrag wird das Budget in der jetzigen Fassung mit 242 gegen 198 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

Das Grubenunglück vor dem Reichstag.

Die Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen.
(17. Sitzung.) Dr. Berlin, 11. Juli.
Die Tagesordnung des Reichstages nannte am ersten Stelle die Beratungen über die Anträge zur Hilfestellung anlässlich der Katastrophe im Neuroder Kohlegebiet. Am Regierungstisch sitzen bei Eröffnung der Sitzung Reichstagsführer Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald und Reichsjustizminister Dr. Bruns. Das Wort nimmt zunächst Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald. Er spricht den Verlegten und Hinterbliebenen bei dem Bergwerksunglück sein warmes Mitgefühl aus. Es solle alles geschehen, was möglich sei, um die Not zu lindern. Die Reichsregierung sei bereit, über die bereits vom Reichspräsidenten und vom Preussischen Staat bewilligten Mittel hinaus das zur Verfügung zu stellen, was erforderlich sei, um den Familien der Verunglückten über die gegenwärtige Not hinwegzuhelfen und sie

vor weiterer Verelendung zu schützen.
Gleichfalls haben die Reichsregierung und die Staatsschlichter Vereinigungsgesellschaft sich Hilfsmaßnahmen einigt. Schenkung sollen die Bezüge der Witwen und Waisen festgesetzt werden. Es werden Renten erhalten die mindestens ein Drittel des Jahresarbeitsverdienstes ihrer Ehemänner betragen. Dazu tritt die Bezüge aus der Staatsschlichter- und aus der Invalidenversicherung. Minister Siegelwald fügt die Erklärung hinzu, die Reichsregierung werde alle Schritte unternehmen, um die Ursachen des Unglücks aufzuklären und die Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern, insofern es im menschlichen Ermögen liege.
Ministerialrat Naber, der Preussischen Grubenversicherungsamt, gibt einen Überblick über den Stand der Rettungsarbeiten. In der Bergwerksgrube sei man beinahe an die Ausbrüche herangekommen, habe sie aber bis jetzt noch nicht erreicht. Es seien 83 Gebläse geborgen worden, aber leider bestehe keine Hoffnung, die noch in der Grube befindlichen 68 Bergleute am Leben anzutreffen. 49 Bergleute befinden sich im Lazarett; für sie bestehe keine Lebensgefahr.

Die Katastrophe steht einzig da in der Geschichte des deutschen und des ausländischen Bergbaues. Bisher hatte man den Glauben, es seien alle notwendigen Sicherungen gefunden, um eine Gefährdung von Menschenleben durch stobenähnliche Ausbrüche zu verhindern. Das hat sich leider nicht bestätigt. Die Grubenkatastrophe wird für den Ausbruch der Kohlenstaubkatastrophe in der Zukunft ein Vorbild, vermehrte und bessere Sicherungen gegen die Gefahren zu finden.
Dann beginnt die Aussprache. Zunächst betont Abgeordneter Wendemann (Soz.), der Antrag, die Reichsregierung müssen durch die Katastrophe veranlaßt werden, dem Waldenburger Glensgebiet endlich die Hilfe zu bringen, die von allen Kennern der Verhältnisse und auch vom Reichspräsidenten selbst bei seinem Besuch des Bergwerks als notwendig anerkannt wurde.
Abg. Dr. Berlin (Ztr.) spricht sich gleichfalls für schnelle Hilfe aus. Er hebt besonders die elende Lage der niederelbischen Bergarbeiter hervor, die im ganzen für eine Tageslohn von 50 Pfennig der Verlegungsbeiträge höchstens 500 Mark Lohn erhalten.
Abg. Pistorius (Komm.): Die sanitätsärztlichen Untersuchungs- und Nationalisierungsmethoden tragen Schuld an diesem wie an den früheren Bergwerksunfällen. Der Arbeiter erhebt sich in starken Ausfällen gegen Regierung und Unternehmer.
Abg. Klemme (Ztr.) (Christl.) schließt sich den Ausführungen des Herrn von Bismarck an und bittet um die familiäre vorliegenden Anträge dem Kaiserlich-Königlichen zu überreichen.
Abg. Leopold (Dm.): Die Anträge der Kommunisten gegen die Bergarbeiter sind unzulässig. Gemeindefürsorge mit den Bergleuten und den Grubenbeamten um die Unternehmer alles für die Arbeiter im Bergbau Mögliche.
Abg. Kaufmann (Soz.): Im Gegensatz zu dem kommunikativen Arbeiter betont er, daß von den Bergarbeiterverbänden alles getan werde, um der Ursache der Katastrophe auf die Spur zu kommen.
Unter dem Widerspruch und Zutritten der Kommunisten beschließt das Haus sodann, die vorliegenden drei Anträge einstimmig dem Kommunistischen dem Hausballsausschuss zu überweisen.

Reichsratsanspruch gegen Amnestie.

Der Antrag Preußens angenommen.
Im Reichstag wurde auf Antrag Preußens beschlossen, gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch einzulegen.
Zunächst wurde über die Zweifelsfrage entschieden, ob zur Einlegung des Einspruchs eine absolute Mehrheit notwendig sei oder ob es genüge, wenn eine Stimme über ein Drittel der Reichstagsmitglieder für den Einspruch stimmten würde. Diese Frage ist durch Mehrheitsbeschlüsse dahin entschieden worden, daß eine Stimme über ein Drittel für die Einlegung des Einspruchs genügt. Der Einspruch wurde darauf mit 28 gegen 38 Stimmen beschlossen.
Für den Einspruch gegen das Amnestiegesetz stimmten Preußen, Baden, Hessen, Hamburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Schaumburg-Lippe und die preussischen Provinzen Sachsen und Schlesien-Nassau. Zu Beginn der Reichstagsung hatte der Vorsitzende des schweren Bergwerksunglücks im Waldenburger Gebiet gedacht. Der Reichstag erhob sich zu Ehren der Opfer von den Plätzen.
Angenommen wurde u. a. die Vorschläge über die Verordnung und das Gesetz über die Auflösung des Reichsanzeigers, ferner eine Ausführungsverordnung zum Maßgesetz und ein deutsch-französischer Notenwechsel über den Warenanstand mit dem Saargebiet.

Die Bedeutung des Reichsratsanspruches.

Nachdem der Reichstag gegen das Amnestiegesetz Einspruch erhoben hat, wird das Reichsabinet, nachdem die Begründung des Reichsrats eingegangen ist, voraussichtlich die Vorlage nochmals dem Reichstag überweisen, der eine neue Schlagabstimmung über das Gesetz vornehmen muß. Der Reichstag hat nun nochmals mit Zweidrittelmehrheit das Gesetz zu bekräftigen. Nachdem dies geschehen ist, hat der Reichspräsident die Entscheidung, ob das Gesetz verfertigt werden soll oder nicht.

Der Kampf um die Ergänzungsvorlage.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat den Vorschlag des Reichspräsidenten über die Schaffung einer Bürgerabgabe und die Befristung für die Arbeitspflicht für die Arbeitslosenversicherung genehmigt. Die Einführung einer Einkommensteuer, wie sie von den Demokraten gefordert ist, wird die Wirtschaftspartei, wie verlautet, ablehnen.

Die Zentrumspartei des Reichstages stimmte auf Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden trotz mancher Bedenken einmütig den Ergänzungsvorschlägen der Regierung zu, weil für sie die Möglichkeit bestehe, die Deckungsvorlage auf parlamentarischem Wege zu erledigen.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei beschloß in einer Abend Sitzung, dem Vorschlag betreffend Reform der Arbeitslosenversicherung beizutreten, den Entwurf einer Bürgerabgabe jedoch abzulehnen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erkannte an, daß die nunmehrige Umgestaltung der Deckungsvorlage der Reichsregierung wesentliche Verbesserungen aufweise, die in der Einführung der Bürgerabgabe, in der Milderung des Rangabtrahens 163 der Arbeitslosenversicherung und in der Ermäßigung weiterer Erparnisse im Staatshaushalt bestünden. Mit der Führung der weiteren Verhandlungen wurde der Fraktionsvorsitzende Reichsminister a. D. Dr. Scholz beauftragt. Ueber die Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion, die sich mit den von der Regierung formulierten ergänzenden Vorschlägen (Bürgerabgabe und Befristung der Arbeitslosenversicherung) beschäftigt hat, wird berichtet.

Die Fraktion kann vorbehaltlich aller Einzelheiten an weiteren Verhandlungen über das Deckungsprogramm nur teilnehmen, wenn dem jetzigen Programm eine Vorlage über eine Alkoholsteuererhöhung hinzugefügt wird.

Die demokratische Reichstagsfraktion hält einmal die letzte Vorlage im Hinblick auf die Sanierung der Gemeindefinanzen nicht für ausreichend, sie kann es aber nicht verworfen, eine Kopfsteuer einzuführen, ohne den Alkohol zu belasten.

Sozialdemokratische Kampfanfrage.

Gegen Einführung der Darlehenspflicht des Arbeitslosenversicherung.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit der durch die Deckungsvorlage der Regierung und die Anträge der Regierungsparteien über die Einengung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung, die gesamte Einführung der Kopfsteuer und die Befristung des sozialpolitischen Ausmaßes geäußerten Lage. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß alle diese Maßnahmen, die die Zellen der Wirtschaftskrisis den unteren Volkschichten aufbürden, den schärfsten Widerspruch der Sozialdemokratie herausfordern.

Moldenhauers Denkschrift.

Die Entscheidung steht aus.
Infolge der Auseinandersetzungen im Reichstag beschäftigte sich die Öffentlichkeit stark mit den angelegten Denkschriften des zurückgetretenen Reichsfinanzministers. Die Frage stand auf der Tagesordnung der angelegten Reichstagsfraktion. Von einer anderweitig behaupteten Zurückziehung des Gesuches ist jedoch, wie von amtlicher Stelle verlautet, nichts bekannt. Es ist anzunehmen, daß Dr. Moldenhauer zunächst nur um die Zurückziehung der Angelegenheit gegangen hat.
Wie weiter verlautet, ist von Dr. Moldenhauer die Genädigung der Ministerkammer nur mündlich beim Reichsfinanzministerium beantragt worden. Die schriftliche Vorlage an den Reichstag sei dem, in der üblichen Weise vom Reichsfinanzministerium gemacht worden. Diese sei nur deshalb notwendig, weil Dr. Moldenhauer auch seine Dienstzeit als Professor an der Handelshochschule Köln, also in einer nichtstaatlichen Tätigkeit, anzurechnen werden sollte.

Die deutsche Antwort an Briand.

Die Vorbehalte Deutschlands.
Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird die deutsche Antwort auf Briands Panuropa-Memorandum den Gebanten der paneuropäischen Union grundsätzlich bejahen. Die deutsche Regierung macht jedoch die Zustimmung zur Bildung der paneuropäischen Union von einer Reihe von Punkten abhängig, so u. a. von der Durchführung der europäischen Abrüstung und der Revision der Friedensverträge. Gegenüber diesen Punkten bestehen Meinungen, die davon wissen wollen, daß ein Gebanten-austausch zwischen Bonn und Berlin in der Angelegenheit stattgefunden habe, ist festzustellen, daß dies nicht der Fall gewesen ist.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Die Begleiter des Reichspräsidenten.
Vor seiner Reise durch das geräumte Rheinland, die vom 12. bis 29. Juli stattfindet, wird der Reichspräsident die Städte Speyer, Neustadt, Zell, Bad Kreuznach, Ludwigshafen, Mainz, Wiesbaden, Eltville, Bingen, Kreuznach, Koblenz, Trier und Aachen besuchen. Der Reichspräsident wird auf dieser Reise von Staatssekretär Dr. Meißner und Obersteuerrat von Hindenburg begleitet sein; als Vertreter der Reichsregierung wird Reichsminister Dr. Curtius an dieser Reise des Reichspräsidenten teilnehmen.

Verlängerung des Vermählungszwangs.

Annahme der Regierungsvorlage im Volkswirtschaftlichen Ausschuss.
Das Gesetz über die Vermählung von Inlandswaisen tritt mit dem 31. Juli d. J. außer Kraft. Da die Regierung jedoch den Versuch mit dem Vermählungszwang als gelöst betrachtet, so hat sie dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt, durch welches der Vermählungszwang auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Vom 1. August jeden Jahres bis zum 31. Juli des folgenden Jahres müssen mindestens 30 Prozent Inlandswaisen, vom 1. August bis zum 30. November mindestens 40 Prozent Inlandswaisen vermählt werden. Sobald das Ergebnis der jeweiligen inländischen Bevölkerung festgestellt ist, darf der Reichspräsident die Entscheidung über die Verlängerung des Gesetzes ändern.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm diese Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten unverändert nach der Regierungsvorlage an.

Doch noch Verteuerung der Eisenbahn.

Erhöhung der Personentarife ab 1. September.
Über die Tarifierhöhung der Reichsbahn ist eine amtliche Erklärung veröffentlicht worden, in der es u. a. heißt:

Der Antrag der Reichsbahn auf einemäßige Erhöhung der Personentarife ist Gegenstand eingehender Erwägung der Reichsregierung gewesen, wobei die Reichsregierung auch auf die Wirtschaftslage im allgemeinen Rücksicht nehmen mußte. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, der beantragtenmäßigen Erhöhung zuzustimmen, mit der Maßgabe, daß sie erst am 1. September in Kraft tritt.
Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß der Mehrertrag, der der Reichsbahn aus dieser Erhöhung fließt, auf 6 Millionen Mark geschätzt werden kann. Da die Erhöhung der Stückgut-, der Erzeugnis- und Gepäcktarife nach der Berechnung der Reichsbahn dieser 7 Millionen Mark bringt, sind im ganzen der Reichsbahn 135 Millionen Mark an Tarifserhöhungen beizumessen.

Die Erhöhung der Personentarife wird sich wie folgt aus: Der kurzzeit 3,7 Pf. für das Kilometer betragende Fahrpreis der dritten Wagenklasse wird auf 4 Pf. erhöht. Der Preis der zweiten Klasse steigt von 5,6 auf 5,8 Pf. für das Kilometer, der Fahrpreis der ersten Wagenklasse von 11,2 auf 11,6 Pf. Die Preise der Zugslokomotiven für S, D, D- und Elzige bleiben unverändert.

Mit der Erhöhung des Einheitspreises der dritten Klasse auf 4 Pf. mußte auch eine Erhöhung des Einheitspreises der Zeitkartenpreise erfolgen. Die Zeitkarten selbst bleiben um fast 10 Prozent unter den neuen Kilometerpreisen der allgemeinen dritten Klasse zurück. Bei den Zeitkarten der zweiten Klasse erfolgt eine entsprechende Erhöhung nicht. Bei diesen werden die Einheitspreise der Zeitkarten ebenso wie die der Einzelkarten erhöht.
Der Preis der Wahnsteigarten wird von 10 auf 20 Pf. erhöht.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Vereinigung der Grundbesitzer.

Der Reichsausschuss des Reichstages beschloß die Vereinigung des Grundbesitzes und beauftragte dabei im wesentlichen seine Beschlüsse erster Lesung. Das Gesetz wird nun in den nächsten Tagen im Reichstagsplenium zur zweiten Beratung kommen können.
Die Ärzte gegen die Versicherungsreform.
Die Ärztekammer für Berlin als staatliche Ärztenvertretung hat eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Novelle zur Reichsversicherungsordnung bedroht den freien ärztlichen Beruf in seinen Grundfesten. Die noch niemals zuvor angelegte selbstverständliche Voraussetzung ärztlichen Wirkens, daß ausschließlich der behandelnde Arzt die für den Kranken erforderlichen Heilmassnahmen bestimmt, soll beseitigt werden. Vertrauensärztliche der Krankenfällen sollen die Befugnis erhalten, den Kranken zu versorgen, wie sie ihre Kranken zu behandeln haben. Die Ärztekammer erblickt in diesen Plänen den Versuch, unter dem Vorwande von Sparmaßnahmen an die Stelle der freiberuflich tätigen Ärzteschaft von den Klassenverordneten abhängige Ärzte zu setzen.
Krankenkassen 50 Rente.
Der Beschluß des Reichstages zur Novelle in der Krankenversicherung, daß für jeden Krankenkassen 50 Pf. statt 1 Mark zu zahlen sind, wurde im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages angenommen. Die Regierung stellte für Landarbeiter Milderungen in Aussicht.
Keine Erhöhung der gesetzlichen Miete.
Der Reichsausschuss des Reichstages beschloß die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Fälligkeit und die Verzinsung der Aufwertungsanwartschaften. Es wurden einige Änderungen beschlossen. Sehr wichtig sind die zum Schluß angenommenen Entschlüsse. Danach soll eine Erhöhung der gesetzlichen Miete wegen einer Erhöhung des Hypothekenzinssatzes auf Grund des Gesetzes über die Fälligkeit der Aufwertungsanwartschaften nicht erfolgen. Vielmehr soll die Erhöhung des Zinssatzes durch eine entsprechende Senkung der Hauszinssteuer ausgeglichen werden.

Das Recht der Kriegsschädigten.

Die beiden Novellen zur Beschränkung des Verpfändungsrechts der Kriegsschädigten und zur Vereinfachung des Verfahrens in Verpfändungssachen wurden in dem zuständigen Ausschuss des Reichstages angenommen. Von der Regierung wurde erklärt, daß Elternbillsen und auch Kriegsschädigtenrenten in gewissen Fällen über die Bestimmungen des neuen Gesetzes hinaus noch im Wege des Särtnausgleichs gewährt werden sollen. Eine wesentliche Änderung der Bestimmungen des Entwurfes bedeutet der Beschluß des Ausschusses, die Novellen erst mit dem Tage der Verständigung, also nicht mit rückwirkender

der Straft vom 1. April dieses Jahres in Straft treten zu lassen. Die letztem schon gestellten Anträge sollen nach dem Bestehen des Ausschusses noch zur Entscheidung gebracht werden. Alle jedoch gegenwärtig beim Reichs-Verwaltungsgericht schwebenden Verfahren seien bereits unter die neuen einschneidenden Bestimmungen fallen.

Polen.

Polen und Ruessland.

Die polnische Presse veröffentlicht eine kurze Inhaltsangabe der polnischen Meinungen auf Brinnens Anknüpfungsvorschlag. In der Note stellt sich Polen vollkommen auf den Standpunkt Frankreichs, was besonders in der Unterstreichung der Forderung klar zum Ausdruck gebracht wird: zuerst und vor allen Dingen politische Sicherheit! Zum Schluss wird die Bildung eines Sudbucananschlusses vorgeschlagen.

Schwere Kohlenstaubexplosion.

Bisher zwei Tote.

Auf Grube Paul I in Ludowa ereignete sich im Aufbereitungsraum der Breitschiffen eine Kohlenstaubexplosion. Zwei Arbeiter erlitten tödliche Verletzungen, drei andere schwerere Verletzungen im Krankenhaus gebracht, drei andere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	11. 7.	10. 7.		11. 7.	10. 7.
Weiz., mähr.	284-287	288-291	Weizl. f. Stn.	10,2-10,7	10,2-10,7
dommerich	—	—	Roggl. f. Stn.	9,7-10,5	9,7-10,5
Roggen, mähr.	172-177	172-177	Raps	—	—
Strangerie	—	—	Leinöl	—	—
Futtergerste	170-190	170-190	Witt.-Erbsen	22,0-29,0	22,0-29,0
Sonnenbl.	—	—	H. Weizen	18,0-19,0	18,0-19,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	17,0-18,5	17,0-18,5
Hafer, mähr.	168-169	160-166	Wickelb.	21,0-22,5	20,0-22,0
dommerich	—	—	Biden	17,0-18,5	17,0-18,5
weissb.	—	—	Wicken	20,0-22,0	19,5-22,0
Beisenerb.	—	—	Erbsen, blau	23,0-20,0	19,0-20,0
p. 100 kg fe.	—	—	Lupine, gelb	28,5-25,0	28,0-24,5
Sudbr. mähr.	—	—	Sesamöl	—	—
Erbsen (fein)	—	—	Rapsöl	10,0-11,6	10,0-11,6
Witt. f. Stn.	32,5-40,5	32,5-40,5	Leinöl	15,8-16,6	15,8-16,6
Roggenmehl	—	—	Erbsenöl	8,0-9,0	8,0-9,0
p. 100 kg fe.	—	—	Sonnenöl	18,8-15,0	18,8-15,0
Berlin br.	—	—	Tariffm. 30/70	—	—
unf. Sad	22,7-26	22,9-25,2	Carotessid.	—	—

Vinea.

Luc. 9, 60: Laß die Toten ihre Toten begraben; aber du aber bin und verbinde das Reich Gottes!
 Vinea ist die Stadt in der Tiefe, die ins Meer verfallene Stadt, von der es heißt, wenn man auf der rügigen See darüber einfährt und beugt sich über den Rand des Rahnes, dann kann man sie unten in der gläsernen Tiefe sehen und kann wohl auch ihre Glocken aus dem Abgrund läuten hören. Vinea! Während wir dahinfahren unter der Erde, fassen wir die Gedanken nicht aus dem Stoffe: Eine solche verfallene Stadt haben wir alle in der Grunde unseres Herzens; es ist das, was einst war, unsere Sündigkeit und unsere Jugend. In die Tiefe fällt, nachdenklich, dann hören wir wohl über den Rand der Stunde hinab in das tiefe „Einf“ und sehen in der Tiefe die vertrauten Gestalten von einst und hören längst verklungene Glocken wieder läuten. Es ist ein wunderliches Veden darin: Ach, wenn's doch wieder wäre! Es ist eine süße Wehmüt, sich so dabinab zu verorten; aber man darf nicht darin versinken! Träumen hat auch sein Recht. Aber verdrängen, das darf nicht sein. Glocken aus der Tiefe sind gut — Glocken aus der Höhe klingen klarer: Sie rufen ins Licht und ins Leben. Ein Gräben hinab in die Tiefe zu den verfallenen Gestalten ist gut. Wir sollen und wollen sie leben, die einst waren; aber unsere Liebe ganz allein dürfen sie nicht haben: sie gehört auch, ja besonders ihnen, die um uns sind, die mit uns wandeln im Tag der Gegenwart. „Für sie sollst du leben!“ so rufen die Glocken aus der Höhe. P. S. P.

Beruhigung der Wetterlage.

Nach starken Gewittern, die über Deutschland niedergingen, kam es zu einem Wetterumschlag. Das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa lagerte, büßte seinen Einfluß völlig ein. An seine Stelle trat eine Depression, die langsam bis zum Nigolischen Meerbusen vordrang. Die Folge davon war bei uns veränderliches Wetter mit aufsteigenden Winden, die zu Beginn der zweiten Julinacht auf der Ostsee und in Norddeutschland zu Stürmen anwuchsen, dazu trug die Abnahme der Temperaturen. In den Morgenstunden wurden zumeist 14 bis 16 Grad gemessen. Aus den Mittelgebirgen wurden hohe Temperaturen von 2 bis 5 Grad gemeldet. Höchstwahrscheinlich wurde aus dem hohen Norden über abnorme Hitze berichtet. Gegen Ende der Woche trat langsam eine gewisse Beruhigung ein. Es scheint so, als ob der Widerspruch in den nächsten Tagen wieder steigen sollte. Da aber noch zahlreiche Stürmschauer vorhanden sind, so ist die Beruhigung der Wetterlage sich nur langsam vollziehen.

Locales und Provinzielles.

Landwirte sichern sich rechtzeitig ausreichenden Versicherungsschutz vor der Ernte! Der Kreislandbund Torgau macht die Landwirte des hiesigen Kreises darauf aufmerksam, im Hinblick auf die bevorstehende heisse Jahreszeit und die bevorstehende Ernte die bestehenden Versicherungsverträge gegen Brandschäden genau zu prüfen, ob ihre Gebäude, Geräte, Maschinen sowie Ernte und lebendes Inventar auch in ausreichender Höhe versichert sind. Falls dieses nicht der Fall sein sollte, so ist es dringend geboten, sich mit der in Betracht kommenden Feuerversicherungsgesellschaft in Verbindung zu setzen und eine angemessene Versicherung gegen Brandschäden sicher zu stellen. Dabei sei besonders auf die Zweckmäßigkeit der sogenannten „Reuertversicherung“ verwiesen, durch welche im Schadensfalle die Kosten der Reuertierung der Gebäude und verzinster Smeantzinstücke sichergestellt werden.

Trinkt nicht Wasser auf Kirchen und Gurken-salat. Es kann nicht genug darauf gewarnt werden, nach dem Genuß von Kirchen oder Gurkensalat Wasser, Selterwasser, Saucerkraut, Limonade usw. zu trinken. Wie wir hören, soll in Wittersfeld nächster Umgebung bereits eine Frau an den Folgen des Genußes von Kirchen mit Wasser gestorben sein. Ein Wittersfelder wurde in das Krankenhaus gebracht. Ein Kind liegt krank zu Hause. Uebrigens ist auch die Ansicht irrig, als ob der Genuß von Bier oder Wein oder abgekochten Wassers auf Kirchen oder Gurkensalat nichts schade. Wichtig ist lediglich, daß der Magen die Nahrung verträgt, der andere aber nicht. Also lieber Vorsicht!

Annaburg, 12. Juli. Konzert- und Schwimmveranstaltungen im Bad. Wie schon in einer der letzten Nummer der A. 3. erwähnt worden ist, findet am morgigen Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Badeanstalt Konzert- und Schwimmveranstaltungen statt. Zwei der Veranstaltungen soll sein, die Annaburger Bevölkerung, besonders die Erwohnenen, mehr und mehr für den Schwimmsport zu interessieren. Die Jugend, die hier schon seit Jahren mit bestem Erfolg in der Schule im Schwimmen unterrichtet wird, betreibt diesen Sport mit größter Begeisterung. Nach der Entlassung aus der Schule sind es dann besonders die Turnvereine, die hier das Erlernen weiter zu vervollkommen suchen, und das zum Segen der gesamten Menschheit. Man nehme nur irgend eine Zeitung zur Hand, und läßt sich kann man lesen, daß eine Anzahl Menschen dem kalten Element zum Opfer fallen. Wenn diese Unfälle auch nicht reiflos beseitigt werden können, so können dieselben aber bestimmt um einen hohen Prozentsatz herabgemindert werden. Darum nimmt auch in allen Anfallberufungsvereinen und Wochen das Schwimmen einen großen, und das muß besonders betont werden, mit Recht einen großen Raum ein. Nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen übernimmt bei den morgigen Darbietungen zunächst die Schwimmabteilung des M. L. V. p. 1881 unter Leitung des Lehrers Scharrn den sportlichen Teil. Aber auch L. V. „Jahn“ hat sich bereit erklärt, später in entsprechender Weise mitzuwirken. Eine allgemeine, rege Beteiligung an den morgigen Veranstaltungen ist dringend erwünscht. — Es trifft natürlich nicht zu, wie humorvoll veranlagte Leute zu behaupten und zu verbreiten suchen, daß sich für die Zuschauer dieser Veranstaltungen „Erschienen im Badeanzug“ Vorkurs ist. Diese Behauptung ist nur für Badende und Schwimmer vorgebracht, während für die übrigen Besucher der Anzug „beliebig“ ist.

Bretzin, 10. Juli. Auf der am vorigen Dienstag hierherbeifragenden Fohlenschau waren ca. 50 Sitten und Fohlen zu sehen, desgleichen die Kreuzer Hengste der Deckstationen Bretzin und Aizen. Die vorgeführten Tiere waren durchweg als sehr gut zu bezeichnen. Der Herr Landballmeister Schwedigen aus Halle soll sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß sehr viele Fächter, die die heißen Hengststationen benutzen oder dem Pferdegeschäft nicht angehören, sehr wenig Interesse an der Pferdegedicht durch ihr Nichtersehen betunden.

Serzberg, 9. Juli. Auf dem heutigen Pferde- und Schweinmarkt waren aufgetrieben 462 Ferkel und 4 Läufer. Das Geschäft auf dem Schweinmarkt entwickelte sich erst später. Bezahlt wurden für Ferkel 15—25 Mark und Läufer wurden mit 60 bis 65 Pf. pro Pfund gehandelt. Der größte Teil der aufgetriebenen Ferkel wurde von Händlern erstanden. Der Markt wurde vollständig geräumt.

Strehla, 10. Juli. (Vom Tanz in den Tod.) Die 18-jährige Schneiderin Gertrud S. aus Schüwa wurde im sogenannten Flutgraben an der Mühle tot aufgefunden. Die Unglücksfälle war bis gegen 1 Uhr nachts zum Vergnügen gewesen und hatte dann den Tod gesucht. Auf der Ufermauer liegende Sachen der S. bewiesen, daß kein Verbrechen vorlag. Wie es heißt, soll das Motiv Bestimmung gewesen sein.

Wittenberg, 11. Juli. (Der Wittenberger Elbhafen vor dem Austrocknen.) Der Wittenberger Pegel zeigt 0,05 m und nähert sich damit wieder dem niedrigen Wasserstande des Vorjahres. Das Pegelwasser steht bereits auf dem Trocknen, und die Strombaubehörde ist gezwungen, täglich einen Notpegel einzulegen, um überhaupt noch den Wasserstand registrieren zu können. Bei dem niedrigen Wasserstand tritt die große Versandung des Wittenberger Elbhafens deutlich zutage. Die Elbstände können nicht mehr an die Umfuerden zur Entladung herangebracht werden und selbst die flach gehenden Boote der Strombaubehörde und des Reichswasserwerkes liegen auf Grund. In Schiffahrtskreisen fordert man energische Maßnahmen zur Verbesserung der Wittenberger Hafenanlage, und auch die Wittenberger Wirtschaftskreise treten dafür ein.

Wiestritz, 10. Juli. (Unglücksfall.) Auf der Müllensdorfer Straße hiesig gestern nachmittags der Arbeiter Edmund Soppo aus Raumborf bei Annaburg mit seinem Motorrad gegen einen Drahtausspanner. Bei dem Sturz fiel er in das Drahtgeflecht, aus dem er von Passanten herausgeholt werden mußte. Von dem Fall trug er einen rechten Handgelenksbruch davon. Das Motorrad wurde hart beschädigt. Der Verunglückte mußte die Seilbahn mit der Eisenbahn antreten.

Gräfenhainichen, 9. Juli. (Die Erwerbslosen wollen unentgeltlich arbeiten.) Um Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, sollten Straßenbau und andere kleine Beschäftigungen unternommen werden. — Bürgermeister und Erwerbslosenanwalt einigten sich in einer Besprechung dahin, daß von Woche zu Woche eine gewisse Zahl Erwerbsloser gegen vollen Lohn an die Arbeiten von einer bestimmten Zahl Erwerbsloservermittlung sollte sich jedoch die Ansicht durch, daß die Arbeiten von einer bestimmten Zahl Erwerbsloser in einem Zeitwechsel von ein bis zwei Tagen ausgeführt werden sollen. Dabei würden der Stadt für die Leistungen gewisse Leistungen ausgeführt, während die Arbeits-

lojen ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit setzten. Die Erwerbslosen entschlossen sich also, die Arbeiten ohne Entgelt und freiwillig durchzuführen. Baudeputation und Erwerbslosenanwalt sollen in diesem Sinne weitere Maßnahmen einleiten.

Köslau, 9. Juli. (Schwerer Junge verhaftet.) Mittags wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft von der Polizei der Schiffer W. festgenommen und abgeführt, W., der sich schon mehrere Tage in Köslau aufhielt und seit einiger Zeit hiesig verfolgt wird, hat in Magdeburg einen Kapitän niedergeschlagen und um 460 Mark beraubt. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Magdeburg. Er wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Dessau zugeführt.

Kottbus. Auf dem Viehmarkt in Peitz wurde einem Landwirt das Viehbuch mit 80 Mark Inhalt entwendet. Die Täter, zwei gerissene Laubhiebe, konnten auf frischer Tat ertappt werden. Bei einem der Diebe fand man ein ausfühliches Mätkleezeugnis, in dem die Marktmerkmale der kleineren Städte angemerkert waren. Es ist also anzunehmen, daß die Spitzbuben schon andere Orte der Lausitz unflüchtig gemacht haben.

Halle. Verhängnisvolles Spiel mit der Handgranate. Der elf Jahre alte Schüler Erich Grauert war auf bisher ungenügender Weise in den Besitz einer Handgranate genommen und spielte in der elterlichen Wohnung damit. Nächst explodierte die Granate. Die Explosion war so stark, daß dem Jungen die linke Hand abgerissen und der Unterfuß vollständig abgetrennt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Mutter, die sich in einem Nebenzimmer befand, erlitt leichte Handverletzungen.

Halle, 11. Juli. (Vom Treibwagen zermalmt.) An einem unglücklichsten Bahnhofsübergang auf der Strecke Bernburg—Könnern ereignete sich ein schweres Unglück. Kurz hinter der Station Salzgerode verurteilte ein Motorradfahrer die Gleise noch vor einem herannahenden Treibwagen zu überqueren. Er wurde von dem Treibwagen erfasst, etwa 100 Meter weit mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Die Verletzungen des Motorradfahrers waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat. 200 Meter hinter der Unfallstelle konnte der Zug zum Halten gebracht werden.

Brudorf bei Halle. Die Ehefrau des Arbeiters Engelhard wollte ihren Hofhund einsperren, wurde dabei von diesem angegriffen und durch Biß schwer verletzt. Den Mann, der zu Hilfe eilen wollte, überfiel der Hund ebenfalls und zerfleischte ihm den Arm. Der Hund wurde erschossen.

Trebnitz bei Leuchern. Die Trebnitzer und Naundorfer Fußballclubs boten statt eines fairen Spieles zuerst eine Holzerei zwischen zwei Klubangehörigen, darauf eine Kletterei aller 22 und zuletzt ein Kampf Fußballer und Zuschauer in möglichem Knäuel, so daß die Polizei gerufen wurde. Es gab mehrere ziemlich stark Verletzte.

Soyerswerda. (Ein Brandhitzer verhaftet.) In letzter Zeit wurde der Arets durch zahlreiche schwere Waldbrände betimgachtet. Nunmehr scheint man in den 30-jähr. Besitzersohn Hermann Jörn aus Aillen einen Brandhitzer ermittelt zu haben. Er wurde kürzlich von Besitzersöhnen aus Aringendorf dabei überführt, wie er bei Aillen einen Brand anrichten wollte. Als er sich endend hat, trat er das Feuer mit dem Fuße aus, zog eine Zandohlschachtel und tat, als ob er sich eine Zigarette anzünden wollte.

Die Vorbereitung der Fische ist ebenso wichtig wie die Wäsche selbst. Gut eingeweicht, ist halb gemacht, denn das Weiden geht viel schneller und leichter, wenn die Wäsche am Vorabend richtig eingeweicht wurde. Am besten verwendet man zum Bereiten der kalten Einweidlauge die bekannte Hento-Weißlauge. Hento-Weißlauge lodert über Nacht den Schmutz im Gewebe und erleichtert dadurch die Reinigung der Wäsche ganz bedeutend. Beim Betreiben einer gebräuchlichen Hento-Lauge ist man erlaucht, wieviel Schmutz sie aufnehmen hat. Im allgemeinen rechnet man 1 Palet Hento auf 4—5 Eimer Wasser.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis:
 Lucas 6, 36. Darum feilt darmherzig, wie auch euer Vater darmherzig ist.
 Annaburg. Nachm. 1/3 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrock.
 Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Kafete.
 Burgien. Vorm. 1/3 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrock.
 Eöben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Dhlert.

Markt-Kalender.

15. Juli: Schweine in Schmeinitz.
 17. Juli: Schweine in Annaburg.

Versteigerung.

Im Auftrage der Gemeindefolge Annaburg wird am 15. Juli d. Js., um 15 1/2 Uhr zu Annaburg, Torgauer Straße Nr. 6, folgender gepfändeter Gegenstand, als:
 eine 40er Transmiffion, 10 m lang, mit 40 Lagern u. 5 Riemenfedern öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.
 Annaburg, den 10. Juli 1930.
 Der Vollziehungsbeamte. Sentel.

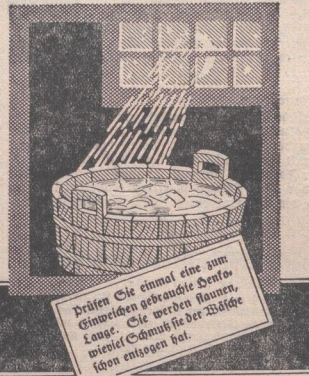
Versteigerung.

Im Auftrage der Gemeindefolge Annaburg werden am 17. Juli d. Js., um 15 Uhr, zu Annaburg im „Goldenen Ring“ folgende gepfändete Gegenstände, als:
 eine Fitter mit Säßen und ein Broftrank öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.
 Annaburg, den 8. Juli 1930.
 Der Vollziehungsbeamte. Sentel.



Über Nacht wenn Sie schlafen

ist Henko für Sie tätig. Behutsam lockert es Schmutz und Flecke in der Wäsche und nimmt Ihnen die harte und umständliche Arbeit des Vorwäschens ab. Für wenige Pfennige haben Sie die Annehmlichkeit, überflüssige Wascharbeit zu vermeiden und sich das Waschen so angenehm wie möglich zu machen. Keine Wäsche ohne Henko!



Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?

2 Zimmer und Küche per 1. August zu vermieten. **Louis Hofmann.**

Verschiedene **Möbel** zu verkaufen **Frieda Meyer, Torgauerstr. 20.**

Ein wenig gebrauchter **4PS. Elect. Motor** ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen, 15-16 Jahre, für Haus und Garten, gesucht. **Wendorf, Golddorf (Bez. Halle).**

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Erfahrene und Reparaturen aller Fabrikate. **Wilhelm Grahl.**

Fahrräder!

Brunnhilde	65.-	Alawito	95.-
do.	75.-	Elfa	105.-
Rlinglor	85.-	Ballonrad	125.-

(mit Freilaufnabe)

Motorräder: NSU • DKW • Elfa
Victoria-Nähmaschinen
Miele Zentrifugen-Wäschmangeln mit Kraftbetrieb
 Waschmaschinen

Autoreparaturen u. Lohnfahrten
Fritz Rödler, Fernruf 253.

Eiserne und Kupfer-Kessel, Maschinen-Spann- und Stacheldraht, Auf-, Hund- und Ziegenketten, Vieh-maulkörbe, Striegel, Kardätschen und Wähnenlämme, Ernte- und Dünggabeln, eiserne Rechen, Garten, Spaten, Hacken, Schippen, Schaufeln, Baumjäger, Scheren, Stehleitern empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Rechnungsformulare in allen Größen fertig an **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei**

Einige gut erhaltene **Radio-Apparate** komplett, 3 Röhren, sehr billig zu verkaufen. **Wilh. Waich** Sämtl. Zubehörteile für Radio billigst. **Lade-Station.**

Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Optik werden preiswert, schnell und unter Garantie ausgeführt von **Walter Kühne** Uhrmacher, Mittelstr. 28.

Stand- und Hänge-Uhren

mit herrlichen Glockentönen, **Büro- und Küchen-Uhren, Wecker-Uhren** in reizenden Holz- und Metallgehäusen mit **prima Werke** der Firmen **Vecker, Jungmans etc.** **Herren- u. Damen- u. Herrenarmbanduhren** in geschmackvollen Ausführungen von der einfachsten Gebrauchs- bis zur feinsten Präzisionsuhr. **Garantie für guten Gang.**

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Achtung! Achtung!
 Ab 15. Juli beginnt mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf!

Beachten Sie bitte meine Anzeige in nächster Nummer!

Ernst Peschke.

Großes Conwarenlager!

Tourdröhen, 10-40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweineträge, alle Größen u. Formen
Ferkeltträge, alle Größen und Formen
Pöfel, Gurten- und Wasserfässer empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Breecheshosen
Sommerhosen
Sommerjoppen
Windjacken
Lüsterjaketts
Blaue Arbeitsjacken
und Hosen
 empfiehlt in großer Auswahl

Seb. Schimmeyer.

Sensen

Sensenbäume
Sensenringe
Werkzeuge

Sicheln

Klopphämmer
und Ambosse
Holz- und eiserne
Rechen, Sen- und
Erntegabeln
 sowie **Holzstiele** für Gabeln und Hacken empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Neue Kartoffeln
 neue saure Gurten
 feinste **Matjes-Heringe**
 empfiehlt

Franz März, Markt 19.

Fliegenfänger

empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag, den 13. Juli:
Schallplatten-Konzert
 Dazu empfehle:
ff. Eis-
Kaffee und Kuchen.
 Freundlichst ladet ein **W. Freidant u. Frau.**

Col. Naundorf
Sonntag, den 13. Juli,
Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein **Arthur Heimde.**



Bleyle Hosen

flott und unverwundlich

Bleyle-Hosen entsprechen allen gesundheitlichen und sportlichen Anforderungen und haben sich im Gebrauch durch ihre Strapazierfähigkeit als die billigsten erwiesen.

Carl Quehl.

Fenster, Türen

Möbel aller Art in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

La russ. Maschinen- und Motorenöl
Zentrifugenöl
Fischtran
Fußbödenöl
Radöl für Laternen und Nachtlichte
Gilgs Lederöl in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauferfett
La Dreitronen-
Wagenfett in 1 und 2 Pfd.-Dosen sowie lose empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Alle Farben **Truden, Del, Wasserfarben** sowie **Lat. u. Leinölfirnis, flüssigen und trockenen Sichellem Vernis, Fußbodenfarbe** in Büchsen. Alle Farben werden von sachmänn. Hand-zurecht gemacht.

Franz März Markt 19.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Der heiße Stein.

Man ist in Deutschland sehr, fast allzusehr zum Besten geworden, was ja angeht nicht so sehr die Finanzmiete als vielmehr der allgemeinen Wirtschaft...

Um so erfreulicher ist das, was man nun in dieser Beziehung von der Reichspost hört. Man hat sie ja in ein kaufmännisch aufgelegener Betrieb, der für seine Finanzen selbständig zu sorgen hat und sonstigen Beeinträchtigungen etwa durch parlamentarische Körperschaften nur insofern unterliegt, als im Verwaltungsrat der Reichspost auch eine Anzahl Parlamentarier sitzen.

Aber noch viel mehr hat die Reichspost in der offiziellen Mitteilung über die Lage und über die Absichten der Reichspost hinsichtlich der Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Einmal: Preislenkung bei den Lieferfirmen, die für die Herbeiführung von Aufträgen der Reichspost in Frage kommen.

Natürlich meidet sich dabei nun gleich eine ganze Menge berechtigter und weniger berechtigter Sonderwünsche an. Die Reichspost selbst hat schon in ihren vorbereiteten Abmachungen mit den Lieferfirmen dafür gesorgt, daß der Zweck des Arbeitsbeschaffungsprogramms, besser gesagt: die erwartete Folge, sichergestellt wird, nämlich die Beschäftigung möglichst zahlreicher Arbeits-

kräfte. Neueinstellung von Arbeitern bzw. die Vermehrung von sonst etwa notwendig werdenden Arbeiterentlassungen ist die Gegenverpflichtung bei der Herbeiführung von Aufträgen und dazu kommt als „Kernwirkung“ noch die weitere Bindung der Lieferfirmen, zur Ausführung der Aufträge in möglichst weitgehendem Maße nur inländische Rohstoffe und aus diesen hergestellte Fabrikate zu verwenden.

Ein Anfang gewiß nur, — aber doch ein Anfang, der das Wesentliche zu treffen scheint. Wenn dann die Reichspost auch noch die Anregung befolgt, die Vergebung der Aufträge in möglichst kleinen Abschnitten zu bewerkstelligen, auch — soweit das nicht irrational wird — auch das Handwerk und Gewerbe zu berücksichtigen, dann gewinnt diese ganze Aktion auch an Breite. Hat sich doch auch die Reichspost trotz ihrer finanziellen Schwierigkeiten bereit erklärt, mit einer Auftragserteilung im Betrage von 350 Millionen am Arbeitsbeschaffungsprogramm mitzutun, so daß einschließlich der Mittel, die die Reichsregierung auf anderen Wegen heranzubringen will, doch Summen für den Zweck der Wirtschaftsanfurbelung zusammenkommen, die sich erfreulicherweise einer Milliarde nähern.

Blutige Karuhren in Aegypten.

Sechs Tote, sechsundvierzig Verletzte. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist es bei einer von „Wahab Pascha“ einberufenen Massenkundgebung der Wafd-Partei in Mansura zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Die Regierung hatte die Versammlung verboten. Militär und berittene Polizei hatte die Stadt besetzt. Wahab Pascha durchsuchte bei seiner Ankunft im Auto eine Postkutsche, wurde aber dann von Truppen mit aufgeschlagenen Bajonetten aufgehalten. Die Menge warf darauf mit Steinen auf die Mannschaften, die nun das Feuer auf die Demonstranten eröffneten. Sechs Personen wurden getötet, 46 verletzt.

Arbeitslofenkrawalle in Warschau.

Polizei geht mit der blauen Waffe vor. In Warschau fand eine große Arbeitslofenkundgebung statt, die von einer herbeigeeilten Polizeieinheit aufgelöst werden sollte. Es kam zu Zusammenstößen, wobei fünf Demonstranten verletzt wurden. Die Polizei hat von der blauen Waffe Gebrauch gemacht.

Auto fährt in eine Trinkhalle.

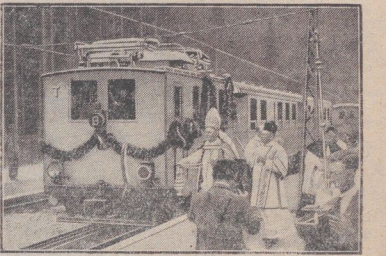
Ein Toter, vier Schwerverletzte. In Karnap ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen, kam dabei aus der Fahrtrichtung und durchfuhr glatt eine Trinkhalle. Ein Straßenbahnfahrer, der sich in der Trinkhalle befand, wurde getötet, der Führer des Wagens, die beiden Insassen und ein Arbeiter schwer verletzt.

Die bayerische Zugspitzbahn eröffnet.

Kirchliche Weihe durch Kardinal Faulhaber. Die bayerische Zugspitzbahn ist auf der Strecke bis zum Schneefernerhaus am Plattl feierlich eröffnet worden. Von 60 römisch-katholischen Geistlichen nahen eine große Zahl von Ehrengästen in drei Abteilungen mit der neuen Bahn nach Gabssee, wo

Kardinal Faulhaber mit einer kurzen Weiherede die kirchliche Weihe der neuen Zugspitzbahn vornahm. Darauf erfolgte die Abfahrt der Sonderzüge vom Bahnhof Gabssee nach dem Schneeferner-Platt. An der Eröffnungsfestnahme nahm auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Feld teil, der im Schneefernerhaus das Wort ergriß, um die Bedeutung der Zugspitzbahn zu würdigen.

Die Einweihung der Zugspitzbahn



In ihrem vorliegenden Banabschnitt (bis zum Schneefernerhaus am Platt) hat kirchlich feierlich. Erzbischof kardinal von Faulhaber nahm auf der Station Gabssee die kirchliche Weihe vor.

Das Urteil im Meußpörfner-Prozeß.

Täter zu sechs bzw. vierzehnhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Bayreuther Morbiprozess wurden zunächst verschiedene Gutachten vorgelesen. Der Anklagsanwalt Dr. Straußmann, in der sich Schuberth befindet, schildert den Schuberth als einen gutmütigen, aber unangenehmen Menschen, der seine Straftaten nicht bereue, aber sich ihrer schäme und an seiner Familie hänge. Professor Bork-Mündchen erklärte in seinem Gutachten, daß ein unmitttelbares Erwidern der Frau Meußpörfner nicht anzunehmen sei. Es erhebe vielmehr wahrscheinlich, daß der Tod infolge Veragens des Herzens eingetreten sei.

Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, daß niemand anders als Popp und Schuberth die Täter wären und daß ihre Angaben der Wahrheit entsprächen. Heute sei

Kommerzienrat Meußpörfner einwandfrei von dem schwereren Verdacht gereinigt.

Der Staatsanwalt stellte am Schluß der Vormittagsverhandlung folgende Strafanträge: gegen Schuberth sechs Jahre Zuchthaus und gegen Popp acht Jahre Zuchthaus, gegen beide Angeklagte außerdem je fünf Jahre Ehrverlust. Darauf nahmen die Verteidiger das Wort zu den Plädoyers.

In den späten Abendstunden verhandelte der Vorsitzende das Urteil des Schwurgerichts. Friedrich Schuberth wird zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Hans Popp zu vierzehnhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Jochen Krügers Traum

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDWAU SA

Das war sonderbar, weil Menschen, die sich solchen, mitteilbar zu sein pflegen. Es hatte deshalb auch bei den einen Lächeln, bei den anderen Unwillen erregt. Jetzt aber hatte man sich damit abgefunden, wie man sich eben mit unänderlichen Tatsachen abfinden muß. Sogar Frau Wilton hatte das Getan. Sie nannte die beiden „die Mondquader“.

„In welcher Gegend Deutschlands sind wir eigentlich?“ fragte Anita

„Das weiß ich nicht,“ antwortete Jochen. „Derum habe ich mich noch nie gekümmert. Ich könnte kaum drei Orte nennen von denen, wo wir spielten.“

„So fernab bist du?“

„Nein, lo wenig entfernt es mich.“

Das war für eine Viertelstunde alles, was sie sprachen. Erst am nächsten Morgen begann Anita wieder: „Kannst du erkennen, was hier steht?“ — Die Schrift ist arg verwaschen.“

Jochen entzifferte mühsam: „Herrenhof — ein Säulometer.“

„Herrenhof — das klingt wie Wollhabenpeil. Findest du nicht?“

„Ja,“ sagte Jochen und machte ein nachdenkliches Gesicht. Ein Nachbarnord von Wollfiss trug den gleichen Namen. Das ließ ihn unruhig werden. Er blickte in die Runde, sah aber keinen Ort. Berge und Wälder verdeckten die Aussicht.

„Bist du schon wieder — nicht hier?“ verwies ihn Anita. „hängt etwas in dir zu klingen an?“ — Kennst du die Gegend?“

„Sag, Anita, gibt es mehrere Orte dieses Namens?“

„Wie soll ich das wissen?“

„Du bist doch überall herumgekommen.“

„In einem Herrenhof war ich noch nicht.“

„Dann sind wir im Kreise gewandert.“

„Das tun wir alle, Jochen. — Alle Menschen gehen im Kreis. Vom Anfang zum Ende und vom Ende, über den Tod hinweg, wieder zum Anfang, immer zu, immer zu. Bis dann an einem Ende nicht mehr der Tod steht, sondern das ewige Licht — die Erlösung!“

Offendomst stand vor Herrenhof und winkte Wilton von weitem entgegen. Als ihn der große, grüne Wohnwagen erreicht hatte, gebot er Halt.

„Hier ist jut sein,“ rief er dem Direktor zu, „hier laßt uns Hütten bauen oder lo wat Menfchen.“ — Reiche Bauern, viel Fabrikarbeiter und sonne Menfchen, die wo wat übrig haben für die holde Kunst. Det ganze Welt rief förmlich nach Geld.“

„Den Menfchen kann geflossen werden.“

„Und ob, Direktorlein, und ob! — Wascht die Lore weit und die Türen zum Fiskus hoch, auf daß sich viel Volks in die Manege wälze. — Effez macht schon den Platz fest.“

„Süh,“ sagte Frau Direktor und ihre Pferdchen flanden. Sie ketterte noch Rußstößig herunter, trat zu den beiden. „Was is hier los?“

„Das wissen ma noch nicht,“ entgegnete Offendomst und Wilton erklärte die Gesellschaft: „Großes Dorf im Zentrum, wie fünf Madame zu überzeugen beflissen, viele kleinere im Umkreis — Frau Direktor sollten zufrieden sein.“

„Sinterher wird abgedreht,“ meinte sie, verteilte aber wenige Minuten später doch altbackene Brötchen, die dünn mit Beberwurft befrachten waren, woraus Offendomst den Schluß zu ziehen berechtigt schien, daß Madametens Herz im stillen Gulen pupierte.

Bei ihr kam das Geld vor dem Vaterunser.

Wiltons hatten ihren Einzug in Herrenhof gehalten. Diesmal geschlossen, nicht truppelmäßig.

Effez hatte erklärt, man müsse Eindruck schieben, zumal der Bürgermeister von besseren Zigeunern gesprochen habe. Demzufolge hatte man — vernünftig im Strahengraben sitzend — auf Jochen und Anita gemartet.

Offendomst hatte, trotz der bürgermeisterlichen Erklärung, inzwischen festgelegt, wo sich die ersten Frühtrüden rot zu färben begannen. Interessés halber nur, natürlich!

Und als endlich alle hüßig bestimmen gewesen waren, war man losgezogen.

Vom Dorfseingang an hatte der Gemeinbediener als Führer fungiert. Die gelamte Schullagen hatte das Ehrengelöt gegeben. In Herrenhofs Gassen war mehr Zübel gewesen, als anno dazumal in Trojas Hallen. Und auf der Weiche, einem großen Platz an der Apfelstätt, der früher zum Flachstroden vermerdet wurde, war man untergekommen.

In diesem frapantigen Wandertage war diensteif. Dafür mußten die Mitglieder des Wiltonfchen Unternehmens am anderen Morgen schon in aller Herrgottsfröhe über Land und die Werbetrommel rühren.

Jochen war nicht zu bewegen gewesen, mitzugeben. Er erbot sich, den Anwesenheit dafür zu übernehmen, worüber die anderen nicht böje waren.

Jochen fütterte und putzte die Pferde, dann lud er den Transportwagen aus, schlepte Pflöje, Ketten, Taus, Pfosten und Bretter nach dem zur Manege bestimmten Platz und legte dort alles zum Aufbau bereit.

Anita sah auf dem zusammengerohten Leinwand und sah ihm zu. Sonst sagte sie selbst mit an. Heute tat sie es nicht. Sie war auffallend bleich und ebenjo still.

„Bist du krank, Anita?“ fragte Jochen im Vorbeigehen. Sie verneinte. „Das nicht, Jochen, aber —“

Er legte sich zu ihr und brannte sich eine Zigarette an. „Was aber?“ fragte er.

„Mir ist so eigen zumute. Es ermarct uns etwas. Freude ist es nicht, also wird es Leid sein. Welleicht ein Unglück!“

„Deine Ahnungen, Anita!“

„Sie trügen nicht, Jochen, und haben noch nicht getrogen. Es kommt immer näher, das gewisse Ungewisse, unaufhaltbar und unentrinnbar. Bald wird es uns aus seinen unergründlichen Augen anstarren und wir werden ihm nicht entgehen.“

Mit einem Seufzer erlosb sich Jochen und ging seinen Berichtigungen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft einer sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung.

Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Wülpe (Kreis Neuhaldensleben) Schäfer und der Gemeindevorstand Lange wurden ihres Amtes entlassen, gegen Schäfer das Disziplinarverfahren und gegen beide das Strafverfahren wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs eingeleitet. Eine Revision ergab, daß beide etwa 43 000 Mark direkt unterschlagen und weiter durch ihre Geschäftsführung der Gemeinde eine Schuttdenkt von rund einer Vierelmillion aufgebracht haben — bei einer Einwohnerzahl von rund 2 000 also eine Gesamtlast von 300 000 Mark. Einen Teil der veruntreuten Gelder hofft die Gemeinde wiederzubekommen durch Beschlagnahme der Häuser und Möbel der beiden ungetreuen Beamten, da sie sich diese zum Teil erst mit Hilfe der unterschlagenen Gelder angeschafft haben. Ein gut Teil allerdings ist endgültig verloren, da beide Verurteilte die veruntreuten Gelder zur Finanzierung des großen Aufwandes vertrieben, den sie sich geleistet haben. So hat Schäfer sich einmal auf Kosten der Gemeindefasse ein Auto für 10 000 Mark gekauft, das er aber schnell wieder verkaufte, als die Angelegenheit für ihn brenzlich wurde. Die bürgerlichen Gemeindevorsteher von Wülpe hegen schon lange den Verdacht, daß es in der Gemeindeverwaltung nicht ganz stimmte. Aber eine auf ihren Antrag hin vom Landrat in Neuhaldensleben durchgeführte Revision hatte nicht Befriedigendes ergeben. Die bürgerlichen Gemeindevorsteher gaben sich aber nicht zufrieden, sondern veranlaßten eine zweite Revision durch den Verbandsdirektor Hartung-Borsdam, die denn auch die Verurteilungen ansteuerte und zur sofortigen Amtesenthebung der beiden Beamten führte.

Entschädigungsansprüche in Biensburg.

Zeit Wochen beschäftigten sich die Richter der durch die Katastrophe des Wassereintruchs in das Kaliviertel gefährdeten Grundstücke und Häuser in Biensburg mit der Frage der Entschädigung ihrer entschädigungsforfordernden. In einer von ihnen abgehaltenen Versammlung gab Rechtsanwalt Gramme vom Schutzbund abbauberechtigter Grundeigentümer in Hannover Hinweise auf die Rechtsweg der zweckmäßigsten Wege, um schnell zum Ziele zu kommen. Nach dem allgemeinen Vergesetz sei die Prüfung für allen direkten Schaden und alle Wertminderungen verantwortlich, die an Grundstücken und Gebäuden im gefährdeten Gebiet entstanden seien und noch entstanden. Nach einer allgemeinen Aussprache wurden Richtlinien für das weitere Vorgehen festgelegt. — Allerdings wird von Juristen dazu bemerkt, daß die Rechtsweg ebenfalls sehr schwierig ist, und daß die Prozesse zweifellos Jahre dauern würden, wie es z. B. auch im Mansfelder Bezirk der Fall war, wo übrigens die Einfürze und Sentenzen etwa 10 Jahre währten. Von Wichtigkeit sei, daß der Kläger die Beweislast zuzuführen, daß also der Klagenbeleidete des Verschuldens erbringen muß. In Biensburg werde nicht ohne weiteres festgestellt sein, daß unzumutbares Handeln des Klagenbeleideten, oder Erschütterungen durch den Gefährdeten oder den Autoverkehr oder etwa ein Naturereignis die Schäden verurrsachen.

Ein Ehepaar in Misdroy ertrunken.

Zwei Brüder ertrinken vor den Augen der Mutter. Zwei traurige Vorfälle werden von der Hesse gemeldet. Am Freitagabend 17. d. M. sind nicht weit vom Strande bei hohem Wellengang der Dr. jur. Hans M. und die sechsjährige Söhne des Ehepaars sah von Strande aus das Unglück mit an. Im Ehepaar M. und die Mutter ihrer beiden Söhne, die 17 und 19 Jahre alt waren, untergehen. Es handelt sich um zwei Brüder der Ehefrau aus Kiel, die beim Baden von der Strömung weggerissen wurden und ertranken.

Der katastrophale Wasserstand der Elbe.

Durch die lang anhaltende Trockenheit ist es nun wieder soweit gekommen, daß der Stand des Elbwassers am Magdeburger Wegel unter 0,00 Meter heruntersank. Die Wasserstände der Elbe bei Wülpe, Magdeburg, Dresden, Zwickau, Hofheim, Dömitz und Parchau stiegen auf ungewöhnliche Höhe. Die Wasserstände sind nicht mehr weit davon entfernt. Nur Pöhlau meldet 2 Zentimeter Wasser, was natürlich auf die Gesamtsenkung des Wasserstandes ohne jeden Einfluß ist. Die Schifffahrt ist wieder außerordentlich behindert. Unterhalb Zwickaus flaut sich der Verkehr. Infolge ihres Zwickaus kommen Schleppzüge nicht weiter und liegen auf der Strecke zwischen Zwickau und Mosenfeld fest. Man versucht, den Verkehr durch Ableichtern aufrecht zu erhalten.

Seine Kommunisten oder Nationalsozialisten als Kommunalbeamte.

Berlin. Der preussische Innenminister hat wegen einer Minderheit herausgegeben, durch den die bestehenden Vorschriften dahin geändert werden, daß Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei auch in Fällen der Abgabe einer positiven Erklärung die Befähigung als Kommunalbeamte ausnahmslos zu verweigern ist.

Sturm über Südfrankreich.

Die Unwetterwelle hat in Südfrankreich ungeheuren Schaden angerichtet. In Nyon veranderte ein Wirbelsturm in kaum 10 Minuten den Charakter in eine Wirbelstürme. Zahlreiche Schuppen stürzten zusammen. Sechs Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

Naß und Fern.

Delfisch. Schwere Verkehrsunfälle. In der Nähe von Delfisch kurz vor dem Dorfe Trobenandorf auf der Leipziger Chaussee ereignete sich ein schweres Unglück. Vier Berliner Schüler, die auf ihren Fahrrädern in die Ferien fahren, wurden von einem Fernstraßen überholt. Da der Führer des Kraftwagens zu weit rechts fuhr, wurde der 15 Jahre alte Schüler nieder an den Straßenrand gestürzt und von dem Anhänger des Kraftwagens erfasst und fürchterlich verstümmelt. Er wurde sofort dem Delfischer Krankenhaus zugeführt, wo er aber fünf Minuten nach seiner Entlieferung starb.

Tab Grund. Arbeit für die Staatsbahn. Argente. Auf der Vergebung der Bauarbeiten vorgesehenen Bauten läßt die Prüfung sehr bald Vergleiche, die vordem in Clausthal beschäftigt waren, im Tale des Schwarzen Wassers nach Windhausen zu in eigener Regie Erweiterungsbauten vornehmen, die einen schnelleren Fortschritt nehmen. Auch der Anfang mit dem großen Sperrdamm für die Salpette oder, wie es in diesem Falle genannt wird, Schlammbergbau, ist bereits gemacht. Die Anlage hat den Zweck, in Zukunft sämtliche Schlammwässer der Grube „Hilte Gottes“ zum Klären aufzunehmen.

Halle. Rehabilitierung eines Gemeindevorsteher. Wegen den Gemeindevorsteher in Großwarau bei der Unentschiedenheit in Sachen Klagen wegen Verschlingungen im Amte entlassen worden. Dieser ist nachgegangen worden. Eine strafbare Handlung ist indessen nicht festgestellt. Das Verfahren ist deshalb eingestellt worden. Auch der Landrat hat keine Veranlassung gefunden, einzuschreiten.

Erfurt. Justitia im Sacktrifot. Ein nicht allfälliger Vorfall ereignete sich hier. Eine im Garnisonbade Erfurt, Großmorgen an ein hohes Gericht, bestehend aus Vorsitzenden, Verteidiger, Zeugen und Parteien, um eine Schuldenerklärung zu entscheiden, die ihre Ursache in der dortigen Saubereinigung hatte. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, daß sowohl Verteidiger, als auch Zeugen, als auch ein Zeuge sich in den Sacktrifot werfen mußten, um im Wasser selbst das Recht zu suchen und zu finden. Die merkwürdigste Situation fand sich, als der Zeuge verurteilt werden mußte und diese feierliche Amtshandlung im Schwimmnagel vorgenommen wurde.

Magdeburg. Todesfälle an Diphtherie. In der Zeit vom 27. April bis 28. Juni 1930 erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 67 Kleinkinder, 85 Schulkinder und 26 Erwachsene. Es starben an Diphtherie 17 Kleinkinder und 5 Schulkinder.

Eilenburg. Vom Zug getötet. In einem schmerzhaften Bahnhofsunglück bei Eilenburg wurde das junge Mädchen Frieda Meyer aus Eilenburg vom Zuge überfahren und dabei getötet. Das junge Mädchen hatte in der Dämmerung Heide beiseite geschoben und war mit dem Fahrgabe auf dem Heimweg. Wie das Unglück entstehen konnte, ist nicht recht erklärlich. Die Bahngesellschaft ist an der genannten Stelle noch im Gespräch.

Halle. Feuergefahr mit einem Einbrecher. Nachts erbat der Oberlandjäger aus Beunstedt fernmündlich Unterstützung durch einige Beamte, da in der Gemarkung ein Stabhof brennte, wo erst in den letzten Tagen eingedrungen wurde, wiederum Einbrecher tätig seien. Das Kommando wurde entsandt und umfleckte das Gebäude. Ein Einbrecher kletterte und schoß dabei auf die ihn anrufenden Beamten. Das Feuer wurde erloschen. Der Einbrecher entkam. Eine Durchsuchung des Grundbesitzes nach weiteren Tätern verlief ergebnislos. Ein bedrohliches, Diebstahl, eine Kleinfasse und eine Waage wurden am Tatort gefunden.

Halle. Von einer Mauer erschlagen. In Klein-Pöhlitz hatte ein Einwohner ein Haus erworben und rief es bei diesen Arbeiten für die Fertigstellung gestellt haben. Bei diesen Arbeiten stürzte die letzte Lehmwand von etwa zwei Meter Höhe und 3-4 Meter Breite in den Innenraum und drückte den Arbeiter Karl Zierler gegen die Stenmliste eines mit Schutt beladenen Wagens, so daß der Tod sofort eintrat.

Halle. Neuwahl des 2. Bürgermeisters. Die Stadtbewohner nahen in nächstfolgender Sitzung anstelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Kannan der Sozialdemokraten Paulid mit 20 Stimmen gegen 19 Stimmen, die für den bürgerlichen Kandidaten Stadtbaurat Schmeier abgegeben wurden, im gegen 2 Stimmen der Kommunisten zum neuen Stellvertreter des Oberbürgermeisters.

Halberstadt. Tot aufgefunden. Auf der Landstraße zwischen Groß-Altleben und Gröningen wurde früh morgens der Reisende Theodor Kollische aus Osterleben unter seinem Wagen tot aufgefunden. Unser unbekannter Urfrade ist der Vermutung gegen einen Baum gefahren und so unglücklich verunglückt, daß er unter seinem Wagen zu liegen kam. Anstehend ist der Reisende dann erstickt.

„Graf Zepelin“ auf der Nordbahn. Das Luftschiff „Graf Zepelin“ hat trotz sehr harter Bewindene seine Nordfahrt begonnen. Geplant war folgende Fahrtroute: über Hamburg, Bremen, Nordap bis Spitzbergen, dann über Finnland, an der schwedischen Küste entlang, über Danemark zurück nach Friedrichshafen. Das Luftschiff wird am Freitag abend oder am Sonnabend früh in Friedrichshafen erwartet.

Niesenostrand im ostpreussischen Küstengebiet. Ein Niesenostrand wütet auf dem zwischen den Dörfern Zannow, Jarben und Blante in Kreise Greifenberg (Gommern) gelegenen großen Ferienort. Bisher sind etwa 150 Morgen Moor von dem Brande, der sich bis einen Meter tief eingegraben hat, ergriffen worden.

Kaumord an einem Autokenner. Der seit mehreren Tagen vermischte Autoführer Johann Kottmann aus Gütersloh wurde von mehreren Burgästen im Walde bei Schloß Solte ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Kottmann ist wahrscheinlich von zwei Jagdbagern, die er am 4. Juli vom Bahnhof Gütersloh nach Schloß Solte gefahren hatte, erschlagen und dann seiner Verhaftung beraubt worden.

Die Zählzeit des Bewußt. Die Auswurfsfähigkeit des Bewußtens dauert an, allerdings nur durch eine Öffnung, die sich bis auf einen Umfang von etwa 12 Metern erstreckt hat. Die glühende Lava strömte dort fochend hervor, begleitet von Explosionen, und ergießt sich in eine Art Zylinder von 10 Metern Breite und 50 Metern Länge mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 Millimetern in der Sekunde.

100 Erdhöfe in Indien. Nach einer Meldung aus Kalkutta wurden im Norden von Bengalen starke Erschütterungen verpirkt. Verlenen sind nicht zu Boden gekommen. Ein unbefähigter Bericht aus Dhuri besagt, daß ein Dorf, 18 Meilen von Dhuri entfernt, verandert sei. Bisher sind 100 Erdhöfe festgelegt worden.

Bunte Tageschronik

Madrid. Bei dem Einbruch eines Hauses in Guabalajara wurden vier Personen getötet und vier verwundet.

Keonort. In Keonstrotze am Selawate wurden beim Einbruch eines Zehntausend sechs Personen getötet und zahlreiche andere verletzt.

Jochen Krügers Traum
DORFROMAN VON ARNO FRANZ
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDAU SA.
(28. Fortsetzung.)

Während dieses Gesprächs fielen anderswo fast die gleichen Worte.

Ossendowsky sah im Wohnzimmer der Frau Werten in Wölffis und sagte: „Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, verehrte Frau. Was uns bestimmt ist, bleibt nicht aus. Ob wir einanderstehen sind oder nicht, das Schicksal fragt uns nicht. Es kommt und ist da. Basta!“

„Und Sie glauben wirklich, daß er das Mädchen nicht liebt?“ fragte Frau Werten.

„Wie kommen Sie darauf, daß er es lieben könnte?“

„Ich habe ihm drei Briefe geschrieben. Keinen hat er beantwortet.“

„Wieviele hat er keinen bekommen. Wir hatten uns ja nur selten mehrere Tage in einem Orte auf. Wenn man da nicht voraussetzt, ist das so 'ne Sache.“

Frau Werten schielte trotz dieses Hinweis nicht beruhigt. Man hatte ihr schon erzählt von Jochen und der schwarzen Anita.

„Sie sollen immer bestammten sein.“ sagte sie. „Und das Mädchen soll sehr schön sein.“

„Dann können Sie sich überzeugen, Frau Werten, wenn Sie uns heute Abend die Ehre geben.“

„Ich komme bestimmt, nur dürfen Sie ihm nicht sagen, daß ich komme. Ich will ihn überraschen. Versprechen Sie mir das.“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Auf Wammeswort!“

„Auf Wammeswort!“

Ossendowsky mußte weiter. Er verabschiedete sich.

„Warten Sie einen Augenblick noch.“ bat Frau Werten, „ich will Ihnen ein Stückchen Butter und eine Wurst mitgeben. Sie werden schon Verwendung dafür haben.“

Und ob Ossendowsky dafür Verwendung hatte! Er zog schmunzelnd von dannen. Ein Stück Brot hoffte er sich von einem Bäcker erhitzen zu können.

Als er über den Hof schritt, sah er sich sehr genau um und als er auf der Straße war, bildete er zurück. Er schüttelte den Kopf.

„Da leugne noch einer Romanik und Ideale!“ dachte er. „So ein nettes Frauchen, so ein hübsches Gut — und so ein Träumer! — Ich hatte eine einzige Liebe und die wurde mir untreu. Er kommt drei Frauen und jede ist ihm treu. Ist das nun Zufall oder liegt es am Menschen?“

Diese Frage ließ Ossendowsky offen.

Die Abendvorstellung wurde ein Geschäft. Ein ganz großes! Frau Wilson hatte gleiches noch nicht erlebt. So strahlend hatte sie ihr Gatte selbst am Hochzeitstag nicht gesehen. Heute würde sie ihr Schmerzer mit Wonne schlucken.

Kurz vor Vorstellungsbeginn hatte Anita noch ein Anliegen an den Vater. Sie suchte ihn und fand ihn mit Ossendowsky im Gespräch. Diejen hörte sie sagen: „Nanz klar ist dat. Jochen ist hier zu Hause. Alle wollen ihn sehen. So wat ham'n ja die Leute noch nicht alle Tage.“

Sie war im Begriff umzugehen, da bemerkte sie der Vater. Er sah aber nicht, daß sie im gelben „Schleierkleid“ und nicht im schwarzen Tertirot war, so sehr war auch er vom Geshieber befallen.

„Nun Geduld, was sagst du zu diesem Besud?“ fragte er und rief sich vergnügt die Hände.

„Eines Begräbnisses würdig.“ sagte Anita.

Wilson prunkte dreimal aus. Er war oberflächlich wie alle Kritiker. „Bist du verrückt. Er wird aber hochzeit würdig, meinst du.“

„Also dann einer Hochzeit würdig.“ sagte sie. „Lebrigens, wie du siehst“ — sie schlug den Mantel zurück — „beginne ich

heute als Baby Stanley. Der Luftakt muß bis nach der Pause verschoben werden.“

„Warum?“

„Weiß ich's? Er muß! Immerer Jzang!“

„Nanz keine Traute?“ fragte Ossendowsky und Wilson sagte sie am Rinn, sah ihr ins Auge. „Stimmungen, Mädchen.“

„Anungen! — Also gib den Programmwechsel bekannt.“

Wit ihren eigenartig miedenden Bewegungen ging sie davon.

„Wenn da man nicht schief geht.“ sagte Ossendowsky und ging aus.

Das beifallsfreundliche Publikum lobte. Jede Nummer wurde lebhaft applaudiert. Der Barentanz brachte die Menge aus Rand und Rand. So etwas hatten die Dörfler noch nicht gesehen, einen solchen Applaus die Willontchen noch nicht erlebt. Die Aufregung war unbefriedlich und wollte nicht verzeihen. Erst als sich Anita und Jochen zu einer Zugabe verstanden, waren die Befriedigten beruhigt.

Nach dieser Nummer wurde Jochen von jungen Wilson hinausgehoben. Eine Dame wußte ihn zu sprechen. Sie ermahnte ihn unter der Linde am Ende der Reihe.

Jochen ging.

Wit großen angstvollen Augen sah ihm Anita nach.

„Ich sah sie aus, die Dame?“ fragte sie den Bruder, der Jochen außer häusliche war.

„Gut.“ sagte Wilson. „Wie eben Frauen besserer Kreise aussehen.“

„Frauen?“

„Ja! Dafür halte ich sie.“

„Kein Mädchen.“

„Ich glaube nicht.“

„Wie alt?“

„Dreißig!“

„Wend?“

„Dunkel! — Weshalb interessiert dich das? Bist du eifersüchtig?“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zerkowitzer, 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln Anzeigener. Schmeiziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebhale.

Nr. 83.

Sonnabend, den 12. Juli 1930.

33. Jahrg.

Schweres Bergwerksunglück in Schlesien

Am Mittwoch nachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Wengelslaus-Grube bei Neurode ein schweres Bergwerksunglück durch einen Kohlenfäureausbruch.
Zwei Steigerabteilungen wurden von dem Kohlenfäureausbruch betroffen, und zwar besteht die eine Steigerabteilung aus 108 Leuten, die zweite aus 83 Mann. Bis 20.50 Uhr wurden von den beiden Steigerabteilungen im ganzen 50 Tote geborgen. Unter ihnen befindet sich der Steiger Schwärmer. Der Kohlenfäureausbruch ereignete sich auf dem Kurtschacht in Kusdorf bei Neurode, und zwar auf der zweiten und dritten Sohle. Die Rettungsmannschaften der umliegenden Gruben arbeiten fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Von der Annaburger Hauptrettungsstelle sind zwei Autos mit Rettungsmannschaften und den notwendigen Rettungsgeräten erschienen.

Bis 21.50 Uhr waren in Kusdorf 67 Tote geborgen. 48 Personen, der größte Teil mit Vergiftungserscheinungen, sind ins Lazarett eingeliefert worden. Man hofft von den eingeschlossenen 73 Bergleuten wenigstens einen Teil noch lebend bergen zu können.

Die Zahl der Toten erhöht sich.

Alle Rettungsversuche auf dem Kusdorfer Unglückschacht vergeblich.
Im Laufe des Nachmittags gelang es, noch elf Bergleute der Abteilung 17 aus dem Kurtschacht zu bergen. Wie fest amtlich festgestellt wird, haben sich bei dem Kohlenfäureausbruch 21 Bergleute im Schacht befunden. Die Gesamtzahl der geborgenen Toten beträgt jetzt 92, die der noch eingeschlossenen 70. Nach Mitteilung der Grubenleitung besteht keine Aussicht, daß von den noch eingeschlossenen Arbeitern irgendeiner lebendig geborgen wird. Von den lebend geborgenen sind inzwischen sieben der Vergiftung erlegen. Bei einem Versuch der Rettungsmannschaften,

in den Unglückschacht einzudringen,

krönten aus einer geöffneten Wettertür so starke Kohlenfäureschwaden, daß der Versuch sofort als unbrauchbar aufgegeben werden mußte. Man versuche jetzt, eine Ventilationseinrichtung zur Entgaseung zu schaffen.

Die Schuldfrage.

In Neurode traf eine Regierungskommission ein, der Oberpräsident Lüdemann und Oberbergat Schillinghaus vom preussischen Handelsministerium angehören. Die endgültige Klärung der Ursachen des Unglücks wird erst nach erfolgter Klärung der Strecke erfolgen können.
Die Arbeitsverhältnisse auf der Wengelslaus-Grube waren im Zusammenhang mit größeren Unfällen der letzten Jahre auch vor dem Forum des Gerichtes Gegenstand der Debatte.
Vor den Schachttanlagen sammelten sich immer wieder große Menschenmengen an. Abends hielt der kommunische Landtagsabgeordnete Bollwaber eine Anrede über den „Stumpelwald“.

Die Bergungsarbeiten im Unglückschacht.

Nachdem die Leichen der Grubenopfer von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden sind, findet am Sonnabend vormittag im Jochenhaus Müllze eine Trauerfeier für die Hinterbliebenen statt. Die Bergungsarbeiten schreiten jetzt gut vorwärts, und man hofft, die letzten Toten noch im Laufe des Abends bis 23 Uhr bergen zu können. Die noch nicht geborgenen Bergleute sind mit einer starken, fast 1½ Meter hohen Kohlenfäureabsicht bedeckt. Die Bergungsarbeiten schreiten auch deshalb bisher so langsam vorwärts, weil das Kohlenfäure, in dem sich der größte Teil der noch eingeschlossenen Bergleute befindet, 300 Meter unter dem Erdboden liegt und die Stelle, auf der der Haupteinbruch erfolgte, 1000 Meter von dem Eingang des Schachtes entfernt liegt. Nachmittags fuhr einer der 49 geretteten Bergleute, Franke, der nur leicht verletzt war, mit in den Unglückschacht ein, um vielleicht an Ort und Stelle näheres über das Unglück sagen zu können. Er hielt aber diese Revueprobe nicht aus, erlitt einen Krampfanfall und mußte von zwei Sanitätern von der Stätte des Grubenfalls fortgeführt werden.

An der Stätte des Grauens.

Nachdem die Leichen der Grubenopfer von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden sind, findet am Sonnabend vormittag im Jochenhaus Müllze eine Trauerfeier für die Hinterbliebenen statt.

Die Bergungsarbeiten schreiten jetzt gut vorwärts. Die noch nicht geborgenen Bergleute sind mit einer starken fast 1,50 Meter hohen Kohlenfäureabsicht bedeckt. Die Bergungsarbeiten schreiten auch deshalb so langsam vorwärts, weil das Kohlenfäure, in dem sich der größte Teil der noch eingeschlossenen Bergleute befindet, 300 Meter unter dem Erdboden liegt und die Stelle, an der der Haupteinbruch erfolgte, 1000 Meter von dem Eingang des Schachtes entfernt ist.

Nachmittags fuhr einer der 49 geretteten Bergleute, Franke, der nur leicht verletzt war, mit in den Unglückschacht ein, um vielleicht an Ort und Stelle näheres über das Unglück sagen zu können. Er hielt aber diese Revueprobe nicht aus, erlitt einen Krampfanfall und mußte von zwei Sanitätern von der Stätte des Grubenfalls fortgeführt werden.

Bei den Toten von Neurode.

Schwierige Bergungsarbeiten.
Die Bergungsarbeiten auf dem Kurtschacht bei Neurode sind immer noch schwierig und machen keine großen Fortschritte. Im ganzen sind an 100 Tote geborgen worden; mehr als 60 Bergknappen sind noch eingeschlossen und müssen als verloren gelten. Einem der letzten Bergleute, die geborgen werden konnten, waren durch den umgekehrten Wind

die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen.



colorchecker CLASSIC



Er wurde...
Man...
Zu...

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Feiern der zehnjährigen Wiederkehr des Abkommens von Opatowitz fanden in Stuhm unter außerordentlich harter Beteiligung statt.

* Der Preis eines ganzen Botes der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wird vom Oktober ab von 120 auf 200 Mark erhöht.

* Die Bergungsarbeiten in Neurode gestalteten sich sehr schwierig, so daß immer noch nicht alle Todesopfer geborgen werden konnten.

* General der Kavallerie a. D. Freiherr Friedrich von Bernhardt ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Anteilnahme: Der Reichsanwalt hat zur Verringerung der ersten Rote für die von der Katastrophe betroffenen Bergarbeiterfamilien 5000 Mark überweisen. Der Annaburger Senat richtete an die Reichsregierung die Wengelslausgrube ein Beileidstelegramm und beschloß, beim Bürgerauschuß einen Betrag von 10.000 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute einzufordern.

Das schwere Grubenunglück hat auch in der französischen Öffentlichkeit eine rege Anteilnahme erweckt. Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte über die Rettungsarbeiten und über allgemeine themen Bedauern über den tragischen Unglücksfall in Kusdorf. Der französische Minister für die öffentlichen Arbeiten, Bernot, hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks der Reichsregierung telegraphisch das Bedauern und die Anteilnahme der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Flagen auf halbmaß.

Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 13. Juli aus Anlaß der Trauerfeier, die für die verunglückten Bergleute in Neurode veranstaltet werden soll, in ganz Preußen die öffentlichen Gebäude halbmaß zu flagen haben.

Heißt den Hinterbliebenen!

Die Reichsregierungsstelle der Deutschen Rothkiste, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, nimmt im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verlegten Geldleistungen entgegen. Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postkontokonto Berlin 156 000 oder auf Konto „Deutsche Rothkiste, Grubenunglück Neurode“ (Einkonto-Nr. 1000) bei der Zentralbank der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin.

Die Grubentatastrophe vor dem Reichstag

(196. Sitzung.) OB. Berlin, 10. Juli.

Das Haus ist außerordentlich gut besucht. Präsident Eiche eröffnet die Verhandlungen mit einer Ansprache anläßlich der schweren Grubentatastrophe in Schlesien, während die Abgeordneten sich von den Sitzen erheben. Präsident Eiche führt aus, man sei bei jetzt vergeblich bemüht gewesen, zu dem Ursprungsort der Katastrophe vorzudringen und die eigentlichen Ursachen des Kohlenfäureausbruchs festzustellen. Präsident Eiche fährt fort: Wir kennen noch nicht die vollen

umweltlichen Ausmaße des Unglücks, an die Bergleute doppelt betrauert hat, inwiefern unbeherrschbare Naturkräfte das Unglück veranlaßt haben. In diesem Augenblick müssen wir uns darauf beschränken, die Betroffenen um eine genaue Mitteilung der Ursachen zu bitten und den Angehörigen der Betroffenen und den Verletzten unsere innigste Teilnahme

auszusprechen. Gleichzeitig gehen wir aber die Versicherung ab, daß allgemeine Mittel eingesetzt werden müssen, um die Not zu lindern, die dieser Schlag dem ohnehin als Leidssteiner bekannten Gebiet und seinen Familien zugefügt hat. Wir sprechen den Eltern und den betroffenen Familien das tiefste Mitgefühl und unseren aufrichtigen Schmerz aus. Ich zweifle nicht daran, daß auch der Reichstag bereit sein wird, bei der Sittsation ausreißend mitzuwirken.

Nach dieser Ansprache des Präsidenten teilt er mit, daß bereits ein Antrag vorliegt, die Reichsregierung um auszeichnende Mittel zur Verringerung der durch die Katastrophe entstandenen Not zu ersuchen.

Auf der Tagesordnung stehen dann Anträge des Geschäftsordnungs Ausschusses über die Einberufung eines außerordentlichen Reichstages. Die Genehmigung soll erteilt werden für die kommunalpolitischen Abgeordneten Schmeizler und Maslowski, für den nationalsozialistischen Abgeordneten Feder und für den deutschnationalen Abgeordneten Grafen

Bei der Abstimmung über diese Anträge wird die Aufhebung der Immunität des Abg. Maslowski (Komm.) mit 21 gegen 104 Stimmen bei 58 Enthaltungen beschlossen. Die Aufhebung der Immunität des Abg. Grafen Bellard